

SWR2 Wissen

„We are Trump“ – Die treuen Fans des Präsidenten US-Wahl (5)

Von Arthur Landwehr

Redaktion: Gábor Páal

Für viele ein Rätsel: Wie kann man nur Trump wählen? Doch er hat seine Anhänger: Weiße der unteren Mittelschicht, die im Kernland der USA leben und sich von der urbanen Elite im Stich gelassen fühlen. Sie verzeihen ihm sein „unchristliches“ Fehlverhalten. Reportage aus dem Norden Floridas.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo:

Tischgebet

Autor:

Abendessen, der jüngste der drei Söhne spricht das Tischgebet. Drei Generationen sitzen am Tisch, leben auf dem Land, das der Großvater früher bestellte. Der lebt nicht mehr, aber die 88-jährige Großmutter ist dabei.

Amerikanischer Süden, eine kleine Stadt in Nordwest Florida an der Grenze zu Alabama. Hier braucht sich Donald Trump um Mehrheiten nicht zu sorgen, aber er kommt trotzdem immer wieder mal in diese Gegend.

Atmo:

Donald Trump Rede vor Publikum, Jubel

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Wir waren total begeistert, dass Donald Trump nach Nordwest-Florida gekommen war. Wir denken immer, wir seien eine verlassene Gegend - und dann waren da Tausende Menschen.

Autor:

Das ist Ruth, sie ist Krankenschwester und hat Donald Trump selbst bei einer seiner Wahlkampfveranstaltungen gesehen, hat sich für Stunden in die Schlange gestellt.

Ansage:

„We are Trump“ – Die treuen Fans des Präsidenten. Von Arthur Landwehr.

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Wir standen vier, fünf Reihen zurück. Es war Begeisterung. Alle haben gejubelt.

Autor:

Ruth ist von Donald Trump überzeugt, ja, man kann auch sagen, sie sei ein Fan. Sie hat eine Trump-Flagge ins Fenster gehängt, für den Rasen vor dem Haus Wahlplakate bestellt. Trump-Fan, genauso wie ihr Mann Dan. Der ist Lehrer an der örtlichen Mittelschule, unterrichtet Geschichte.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Donald Trump ist einer von uns. Er ist ein patriotischer Amerikaner, er stellt Amerika an die Spitze.

Autor:

Und der Blick zurück auf die knapp vier Jahre Trump Regierung? Alle Versprechen gehalten, sagt Dan. Anders als Politiker sonst, die viel versprechen und nach der Wahl alles vergessen.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Unsere Arbeitslosenquote ist großartig zurückgegangen, die Leute haben wieder Arbeit, verdienen Geld. Sie sind glücklicher. Wir sind heute ein viel erfolgreicherer, glücklicherer Land, als wir es für lange Zeit waren.

Autor:

Das machen sie alle auch konkret:

O-Ton Danny, darüber Übersetzung:

Was er alles in seiner ersten Amtszeit geschafft hat. Wie sehr er die republikanische Partei wiederbelebt hat. Ich unterstütze ihn uneingeschränkt. Donald Trump ist ein Geschäftsmann. Er hat Erfahrung damit, ein Unternehmen profitabel zu machen. Da kann man eine ganz Reihe Parallelen zu unserem Land ziehen. Er hat unserer Wirtschaft in den letzten dreieinhalb Jahren sehr geholfen. Unsere Wirtschaft ist so gewachsen.

Autor:

Da ist der Blick natürlich auf die Zeit vor der Corona-Krise gerichtet. Alles, was dann kam, die Rezession, die neue Arbeitslosigkeit, alles Dinge, die Trump nicht zu verantworten hat, sondern China.

O-Ton Danny, darüber Übersetzung:

Er hat unsere Verteidigung wieder dahin gebracht, wo sie sein sollte. Jetzt fehlt ihnen nicht mehr das Equipment, wie das vorher der Fall war.

Autor:

Und das alles seien Puzzlestücke von dem, was Donald Trump versprochen habe: Amerika wieder großartig zu machen. Das Amerika wiederzubeleben, das Präsidenten vor ihm haben verkommen lassen.

Atmo:

Abendessen

Autor:

Ein typisches Südstaatenessen: Hähnchen in süßer Barbecue Sauce, gebackene Bohnen, Mais, Süßkartoffeln und Okra, grüne Schoten, die wahrscheinlich mit Sklavenschiffen aus Afrika in den subtropischen Südosten der USA gekommen sind.

Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz unter Amerikanern: beim Abendessen keine Politik und keine Religion. Seit Donald Trump Präsident ist, hat ein Bruch dieser Regel Familien und Freundschaften zerstört. Nicht hier, denn hier ist man sich einig, dass Donald Trump der Einzige ist, der wirklich für sie da ist. Er ist ihr Präsident und so etwas wie ein Held.

O-Ton Joey, darüber Übersetzung:

Er hat keine Angst, die Dinge beim Namen zu nennen. Zu sagen, wie er die Sache sieht oder wie die schweigende Mehrheit sie sieht.

Autor:

Joey, der jüngste Sohn. Der studiert Polizeiwesen und möchte Kriminalbeamter werden. Sein Traum: irgendwann beim FBI zu arbeiten.

„Silent Majority“, die „schweigende Mehrheit“, ist ein Begriff, der beim Besuch in der Familie immer wieder fällt.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Die schweigende Mehrheit in Amerika wird bei der Wahl am 3. November zeigen, woran sie glaubt. Das wird eine große Überraschung für viele Menschen.

Autor:

Aber worum geht es eigentlich? Um nicht weniger als die Frage, was es eigentlich heißt, Amerikaner zu sein. Wofür steht dieses Land, welche Werte prägen den Alltag. Werte – jeder hier hat klare Vorstellungen davon, was damit gemeint ist. Das nämlich, was die Vereinigten Staaten in ihren Augen groß gemacht hat: Verantwortung für sich selbst übernehmen, hart zu arbeiten, Familie, Religion, sich selbst schützen zu können. Stolz zu sein auf die eigene Geschichte, darauf, eine Nation geschaffen zu haben. Vor allem, dass es einmal diese Werte waren, die die Menschen zusammenhielten. Und sie selbst waren einmal diejenigen, die diese Werte repräsentierten und in ihren Augen auch weiter repräsentieren, die Mittelschicht, die Amerikas Kern ausmacht.

Atmo:

Gaststätte

Autor:

Es ist nichts Besonderes, das sie erwarten, einfach ihr Leben leben. Gelegentlich, so wie hier, mit der Familie ins Restaurant fahren, Burger essen, Eistee oder mal ein Bier trinken, dafür soll das Geld reichen. Klar, hier fährt man einen Pickup Truck, und natürlich hat der eine Halterung fürs Gewehr im Rückfenster. Schaltet man das Radio an, spielen die meisten Stationen Country oder Classic Rock.

Atmo:

Country music

O-Ton Danny, darüber Übersetzung:

Ich möchte sehr erfolgreich sein, und ich habe einen Traum, den ich lebe. Ich möchte mehr erreichen als meine Eltern, ich glaube, jeder hat diesen Traum.

O-Ton Matt

Autor:

Mein Ideal einer Familie sieht ein wenig so aus wie ein Gemälde von Norman Rockwell. Die Mutter arbeitet in der Küche, der Vater verbringt Zeit mit den Kindern. Natürlich existiert dieses traditionelle Idyll längst nicht mehr, auch nicht in den kleinen Städten auf dem Land. Aber es repräsentiert eben eine Zeit, die im Rückblick so viel besser oder zumindest verlässlicher war.

O-Ton Joe, darüber Autor:

Wir können noch so viel von den älteren Leuten lernen. Die sind schon länger hier, haben viel gesehen. Ja, das ist schon sehr traditionell, und vielleicht halten sie alle so daran fest, weil ihre Welt, weil ihr Denken, ihre Geschichte so bedroht scheint. Denn ein Gefühl steht über all dem: Sie hier auf dem Land, werden von denen in den großen Städten entlang der Küsten nicht mehr ernst genommen. Die ihre Werte von einer macht- und geldgierigen Allianz aus Politik, Wirtschaft und Medien als provinziell lächerlich gemacht sehen, sie als „Hillbillies“ oder Hinterwäldler verunglimpft.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Die in den Städten sind ganz anders. Die haben andere Vorstellungen davon, was für ein Land dies ist, was Amerika bedeutet. Die Mitte, Mainstream Amerika, wozu ich gehöre, denkt ganz anders. Wir unterstützen unterschiedliche Dinge.

Autor:

Das wäre noch nicht so schlimm, aber neben der Entfremdung erlebt er die Unterschiede zunehmend als Abwertung. Vor allem die Medien vermittelten eine urbane Lebenswelt, die nicht seine sei. Minderheiten und deren Anliegen würden zum Maßstab gemacht. Nur extreme Lebensweisen und Weltbilder fänden noch in den Medien statt. Auch das wäre nicht schlimm, wenn sie selbst nicht zum Abschaum abgestempelt werden würden.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Sie stellen sich in diesem Land über andere Amerikaner. Und dagegen wehren wir uns

Autor:

Darin steckt viel Verbitterung, viel Enttäuschung, denn es geht an den Kern. Es geht an die eigene Position in der Gesellschaft, an die eigene Identität. Es geht an das, was einmal als unumstößlich empfunden wurde, als das, was für Dan Amerikaner sein ausmacht.

O-Ton Dan, darüber Übersetzung:

Wir glauben daran, dass wir das Recht auf Arbeit haben, das Recht, stolz zu sein auf das, was wir tun und haben. Wir wollen Menschen und anderen Ländern helfen, die in Not sind. Wir glauben, dass wir unsere Religion ausüben dürfen, zu sagen, was wir denken. Und wenn wir das wollen, Schusswaffen zu besitzen.

Autor:

Vor allem aber haben sie das Gefühl, dass ihnen die urbane Gesellschaft alle Rechte nehmen will, ihre Freiheiten. Die Freiheit zu sagen, was sie für richtig halten. Und dann

kam Donald Trump. Seine Botschaft: Ihr seid die wahren Amerikaner. Ihr steht für das, was Amerika ausmacht. Ihr seid die wahre Elite dieses Landes, nicht diejenigen, die sich dafür halten.

Atmo:

Rede Donald Trump

Autor:

Sein Versprechen: Er werde den Sumpf dieser selbsternannten Elite austrocknen. Und vor allem: Politisch korrekte Sprache werde er ignorieren. Denn die sei nichts als ein Instrument, die wahren Amerikaner mundtot zu machen.

Atmo:

Rede Donald Trump "We have to stop with political correctness ..."

Autor:

Genau, sagt Matt, der älteste Sohn.

O-Ton Matt, darüber Übersetzung:

Amerikaner sein heißt, die Freiheit zu haben zu sagen, was ich sagen will. Das Recht, mein Leben zu leben wie ich möchte.

Autor:

Grafik und Design hat Matt studiert, da gibt es gerade keine Jobs. Aber er arbeitet bei der Tourismusorganisation weiter südlich am Golf von Mexiko, sorgt als Strandmanager dafür, dass sich Touristen wohlfühlen. Die Angst, seine Meinung nicht mehr sagen zu dürfen, kommt immer wieder. Und sie machen es, sie sagen ihre Meinung. Zum Beispiel, dass sie es für richtig halten, dass Schusswaffen sakrosankt sind, dass der Staat kein Recht habe, ihnen die Waffen zu nehmen.

O-Ton Matt, darüber Übersetzung:

Eines, das ich für gültig halte ist, auch nach Hunderten von Jahren, ist, unser verfassungsmäßiges Recht, Waffen zu tragen.

Sprecher:

Dies sei das wichtigste Grundrecht überhaupt, weil sie sich nur bewaffnet im Notfall dagegen wehren könnten, ihre Werte und Glaubensgrundsätze zu verteidigen. Das ist eine Haltung, die hier im ländlichen Florida von vielen geteilt wird. Zum Programm der Demokraten gehört es aber, Waffenbesitz zu beschränken, stärker zu kontrollieren. Dagegen wehrt sich Danny und sagt das auch laut, genauso wie sein Bruder Matt. Und dafür seien sie schon angefeindet worden.

O-Ton Matt, darüber Autor:

So wie sie mich persönlich angreifen, geht mir das unter die Haut. Wenn sie mir meine Freiheit nehmen wollen, dann repräsentieren sie Amerika nicht mehr.

Ein anderes Thema, bei dem die Familie mit Trump übereinstimmt und ihm dankbar ist, dass er – so wie sie sagen – die Dinge beim Namen nennt, ist Einwanderung. Er nenne Illegale auch Illegale, nicht „Einwanderer ohne Dokumente“, wie das jetzt politisch korrekt heißt.

Oder „Black Lives Matter“, die Bewegung für mehr soziale Gerechtigkeit für Afroamerikaner und andere Menschen mit dunkler Hautfarbe, die nach dem Tod von George Floyd entstanden war.

Klar, sagt Danny. Die Welt ändert sich und man muss Dinge verändern. Und wenn die Leute auf die Straße gingen, um dagegen zu protestieren, dass Schwarze noch immer schlechter dastehen, Opfer von Gewalt werden, dann sei das gerechtfertigt. Nur sei es viel zu radikal, wie sie es machten.

O-Ton Danny, darüber Autor:

Und die Ereignisse der vergangenen Monate, die Proteste, Aufstände, Gewalt in den Straßen, Plünderungen, das alles sei Beweis dafür, dass in der Nation etwas auseinandergebrochen sei.

O-Ton Dan, darüber Übersetzer:

Da randalieren Leute in den Straßen, verbrennen Flaggen und so. Die sind nicht stolz darauf, was Amerika ist oder war.

Autor:

Und das müsse man auch beim Namen nennen. Plünderungen seien Plünderungen, hätten mit Protest nichts zu tun. Radikale müsse man Radikale nennen, so wie Donald Trump das tue und dafür kritisiert werde. „Law and order“ verlangt der Präsident, dem stimmen sie zu. Auch bei ihnen im Dorf seien welche gewesen, die seien von irgendwo gekommen und hätten das Bürgerkriegsdenkmal abreißen wollen, erzählt die Großmutter.

O-Ton Großmutter

Autor:

Dabei verherrliche dieses Denkmal doch weder den Krieg noch Sklaverei noch Generäle, die dafür gekämpft hätten. Es ehre nur diejenigen, die aus dem Ort in den Krieg mussten und dort ihr Leben verloren hätten. Die gehörten doch dazu, und letztlich gehöre auch der Krieg zu ihrer Geschichte. So wie die anderen Dinge, die sie zu dem gemacht hätten, was sie und das Land heute seien. Diese Leute wollten ihnen ihre Geschichte nehmen sagt sie, und man merkt, dass sie meint „Identität“, der wer wir sind. Donald Trump habe versprochen, dass diejenigen, die Denkmäler einreißen, zehn Jahre Gefängnis bekommen sollen. Und das findet sie angemessen.

O-Ton Großmutter

Autor:

Autor:

Mit dem aber was rechtsradikale Gruppen forderten und sagten, habe das aber nichts zu tun, sagt die Familie übereinstimmend. Natürlich gäbe es auch die, die wieder Rassentrennung wollten, weiße Vorherrschaft. Das aber sei eine Minderheit.

O-Ton Dan**Übersetzer:**

Manche Leute verbreiten ja leider radikale Meinungen. Vielleicht fehlt es ihnen an Charakter. Und trotzdem haben sie das Recht, das zu tun. Zu sagen, was sie denken.

Autor:

Aber, so sagt Matt, so amerikanisch dieser Gedanke sei, so wenig werde er noch akzeptiert. Wer eine anderslautende Meinung habe, werde sofort als rechtsradikal oder sogar rassistisch abgestempelt.

O-Ton Matt, darüber Übersetzung:

Sie sagen, sie wollen Amerika wieder zu dem machen, was es war. Aber dann kommen sie und wollen den Menschen das Recht nehmen, ihre Meinung zu sagen. Alles wird "rassistisch" genannt. Alles nennen sie "Hassbotschaft". Und dann greifen sie Menschen persönlich an.

Autor:

Und wenn jemand nicht mit denen übereinstimme, dann werde der immer wieder persönlich angegriffen. Eine andere Meinung zu haben, werde als rassistisch oder Hasssprache verunglimpft. Aber sie seien nicht rassistisch, viele ihrer besten Freunde gehörten zu Minderheiten.

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Ich arbeite im Krankenhaus mit einer sehr gemischten Gruppe von Menschen. Niemand ist besser als der andere. Wir behandeln uns alle gleich und mit Respekt

Autor:

Das nehmen sie den Demokraten übel, dass die sie nicht mehr wahrnehmen. Früher, das heißt vor der Präsidentschaft von Bill Clinton, haben die meisten hier im Süden Demokraten gewählt, wobei man sagen muss, dass Südstaatendemokraten meist sehr viel konservativer waren als Republikaner aus dem Norden. Die demokratische Tradition hing damit zusammen, dass Abraham Lincoln, der Präsident des Bürgerkriegs, Republikaner war.

O-Ton Dan**Übersetzer:**

Ich war viele Jahre Demokrat. Aber die demokratische Partei hat mich verlassen, nicht umgekehrt.

Autor:

Vor vier Jahren war es Hillary Clinton, die mit einem Satz die Menschen hier auf dem Land endgültig entfremdete. Trump Anhänger seien nichts als ein Haufen bedauernswerter Menschen.

O-Ton Hillary Clinton**O-Ton Dan****Übersetzer:**

Ja, und ich bin stolz darauf, ein „Bedauernswerter“ zu sein, weil ich 2016 Hillary Clinton nicht unterstützt habe. Der Satz hat furchtbar viele Leute abgeschreckt, sie zu wählen.

Autor:

Und seine Mutter ergänzt: Die Demokraten, die sie früher alle einmal gewählt haben, als das eine Partei des Volkes gewesen sei, hätten sich so weit weg bewegt.

O-Ton Mutter**Übersetzung:**

Die Demokraten nutzen die Leute aus. Sie sind habgierig, wollen alles für sich. Sie verhindern diese Aufstände nicht. Sie reißen die Denkmäler ein – das ist doch unsere Geschichte.

O-Ton Danny**Übersetzung:**

Mir ist es wichtig, dass unsere Führer die Werte unterstützen, die ich habe. Er kommt einer solchen Führungsperson am nächsten.

Autor:

Danny, der mittlere Sohn, der studiert und will Ingenieur werden.

O-Ton Danny, darüber Übersetzung:

Unter der Führung von Donald Trump können wir arbeiten, wo wir arbeiten wollen. Wir können weiter nach Glück streben, Geld verdienen, unser Leben verbessern, statt selbstgefällig zu werden und Almosen anzunehmen.

Autor:

Damit kommt er auf einen Punkt, von dem die ganze Familie glaubt, dass etwas falsch läuft im Land. Die Demokraten wollten einen Staat, der alles für die Menschen regelt. Das wollen sie nicht. Die Demokraten kümmerten sich vor allem um diejenigen, die Ansprüche stellten, die Hand aufhielten. Das wollen sie auch nicht.

O-Ton Matt, darüber Übersetzer:

Die Demokraten haben uns vor langer Zeit verlassen. Die stehen für nichts mehr, was mir wichtig ist. Denen ist so etwas wie Familie egal geworden. Die sagen das eine, tun das andere.

Autor:

Aber an den Werten für das eigene Leben als Amerikaner ändere das nichts. oUnd die gelte es zu verteidigen, sagt seine Mutter.

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Ich will, dass meine Kinder gute Jobs bekommen. Ich will nicht, dass so viele Illegale ins Land kommen, die wir genauso unterstützen müssen wie den Rest des Landes.

Autor:

Einwanderer, gegen die hat sie nichts. Im Gegenteil, die USA seien ein Land von Einwanderern, die die Nation groß gemacht hätten. Aber auf die Haltung komme es an.

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Wenn man in unser Land kommt, sollte man irgendetwas können, nicht nur Almosen wollen. Die sollten fragen: "Was kann ich tun, um euer Land besser zu machen? Ich möchte Teil von dem werden, was ihr anbietet."

Autor:

Und genau das tun Einwanderer heute nicht mehr, beklagt sich ihre Schwiegermutter. Früher kamen die Menschen ins Land, weil sie so werden und leben wollten, die die Amerikaner. Sie waren gekommen, um ihr altes Leben aufzugeben, ein neues zu beginnen. Sie lernten Englisch, übernahmen amerikanische Lebensweise, die Feiertage, den Patriotismus, den Sinn für Familie. Manche änderten sogar ihren Namen, um sich besser in ihre neue Heimat zu integrieren. Und jetzt:

O-Ton Großmutter

Autor:

Sie kommen hierher und finden es auch gut hier. Sie wollen aber alles ändern, sagen: "So machen wir das zu Hause", beschwert sich die Großmutter.

Und Ruth hat auch eine These warum die Demokraten sich so sehr für offene Grenzen einsetzten, so viele Rechte für illegale Einwanderer forderten.

O-Ton Ruth, darüber Übersetzung:

Warum sollte man mehr Illegale in unser Land bringen wollen und uns für sie bezahlen lassen? Da gibt es nur eine Erklärung: Um mehr Stimmen für die demokratische Partei einzusammeln.

Autor:

Und deshalb unterstützt sie Donald Trumps Forderung nach einer Mauer zu Mexiko. Für sie der einzige Weg, die Menschen Amerikas wieder an erste Stelle zu setzen.

O-Ton Ruth

Übersetzung:

Wir müssen uns zuerst um unsere eigenen Leute kümmern. Und das versucht Donald Trump. Er hat versprochen, die Mauer zu bauen, um unser Land zu schützen. Und er tut es jetzt.

Atmo:

Kirche, Musik, Gesang

Autor:

Sonntagmorgen in der Kirche. Kirchengang gehört für die meisten hier dazu. Dans und Ruths Familie sind Südstaatenbaptisten, so wie die Mehrheit in der Region. Sehr auf die Gemeinde fokussiert, man gehört zusammen. Der Gottesdienst ist vor allem Anlass, sich mal wieder zu sehen und zu diskutieren.

Trotz Corona Sorgen sind mehrere Dutzend zur Bibelschule vor dem Gottesdienst gekommen, sitzen mit Abstand, während Donny, der größte Farmer in der Region, mit dem Buch Josua die biblische Vorgeschichte des Syrienkrieges erklärt.

Atmo:

Donny erzählt

Autor:

Wer hier zur Kirche geht, denkt konservativ. Die meisten halten an den gleichen Werten fest, die auch Dan und Ruth so wichtig sind. Und Donald Trump, da ist sich Donny sicher, wird ihnen helfen, dass sie erhalten bleiben.

O-Ton Donny

Übersetzung:

Ich glaube als Christ fest daran, dass Gott Trump für diese Zeit aufgebaut hat. Welcher andere Mann könnte diese Schläge aushalten, den Missbrauch, den dieser Mann hinnehmen muss.

Autor:

Für ihn als Farmer mit 30.000 Hektar Land und vor allem Erdnüssen für den Export, sei Trump auch beruflich ein Segen.

O-Ton Donny

Übersetzung:

Trump war wunderbar. Er hat Zölle auf chinesische Waren verhängt. Dann hat er das Geld aus den Zöllen genommen, um uns Farmern zu helfen, die Verluste auszugleichen.

Auch sie habe Trump gewählt, sagt Rebecca. Sie habe klare Kriterien, nach denen sie Kandidaten überprüfe. Sie sei konservativ, klar, aber sie schaue in die Bibel, frage, was Gott wolle und wähle dann den richtigen Mann.

O-Ton Rebecca

Autor:

So sieht es auch ihre Nachbarin. Das Land sei auf christlichen Werten gebaut worden und deshalb müsse man nur auf das schauen, was die Vorfahren geleistet hätten, um zu wissen was richtig ist.

O-Ton Rebecca, darüber Übersetzung:

Wir haben doch in einem Land gelebt, in dem alle frei sind. Natürlich gab es Probleme, Rassenprobleme. Aber als Christen haben wir das doch überwunden.

Autor:

Und wenn es um die Nation gehe, dann komme es auch darauf an, die Geschichte des Landes richtig zu verstehen und zu lehren, sagt Donny.

O-Ton Donny, darüber Übersetzung:

Wir müssen unseren Kindern unsere Geschichte wieder richtig beibringen. Wir müssen 1776 lehren, nicht das 1619-Projekt.

Autor:

Was er meint ist, dass die wirklichen Wurzeln der USA und damit der Kompass des Lebens und der Werte in der Unabhängigkeitserklärung liegen. Um die Nation zu verstehen, müsse man sie aus diesem Kampf gegen die alten Kolonialherren verstehen. Wogegen er sich wehrt, ist, Amerika aus dem Jahr 1619 heraus zu interpretieren, dem Beginn der Sklaverei und damit dem Anfang all der Konflikte, die bis heute nicht gelöst sind.

O-Ton Donny, darüber Übersetzung:

Wir hoffen, dass der Herr diese Menschen berührt und zurück zur Kirche bringt. Damit die moralische Basis wieder gilt, auf die unser Land gegründet wurde, genauso wie auf Religionsfreiheit.

Autor:

Und ganz oben auf der Agenda der Menschen in dieser Kirche steht Abtreibung. Donald Trump will die Abtreibungsgesetze verschärfen, verspricht Gerichte bis zum Supreme Court mit Richtern zu besetzen, die das unterstützen. Das allein sichert hier Stimmen.

O-Ton Dan

Übersetzung:

Ich habe eine klare Haltung zu Abtreibungen. Ich bin Christ, also glaube ich nicht, dass Abtreibungen erlaubt sein dürfen. Ich glaube, abzutreiben heißt, einen Menschen zu töten.

Auf der anderen Seite: Donald Trump ist nicht gerade das Musterbeispiel für eine Lebensweise nach christlicher Moral. Wie geht das zusammen?

O-Ton Ruth

Übersetzung:

Gott hat ihn nicht in die Position gebracht, weil er ein perfekter Mensch ist. Er bringt uns alle an den Platz, an den wir gehören, dort wo wir perfekt für unsere Aufgabe sind.

Autor:

Und deshalb ist sie fest davon überzeugt, dass Donald Trump im Januar für eine zweite Amtszeit eingeschworen wird. Gott sei bei allem beteiligt, was in der Welt passiere. Und der wisse schon jetzt, wer gewinne. Das werde Donald Trump sein.

O-Ton Ruth

Absage:

Das war die fünfte Folge unserer Reihe zur bevorstehenden Präsidentschaftswahl in den USA. Die anderen Folgen finden Sie im SWR2 Wissen-Podcast unter dem Stichwort "US-Wahl".
